Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beul jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 60 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Donnerstag, den 12. März | Erscheint: wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt", Herd und Scholle", — „Für unsere Frauen" und „Am Abend". — | 1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Marineetat wurde im Haushaltsausschuß des Reichstages bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

* Aus ganz Mitteleuropa, vor allem aus fast ganz Deutschland, werden ungewöhnlich große Schneefälle gemeldet.

* In Berlin-Charlottenburg begann ein großer Waffenschiebungsprozeß. Unter den Angeklagten befinden sich drei Polizeisekretäre und ein Waffenmeister der Reichswehr.

* Der Inhalt des französisch-italienischen Flottenabkommens ist jetzt veröffentlicht worden.

Am Beobachtungsstand.

Die Reise der neun deutschen Großindustriellen nach Sowjetrußland, die sehr überraschend kam, hatte wieder einmal das ganze Für und Wider in unseren politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu einer heftigen Debatte auflodern lassen. Beides drängt sich ja drastisch genug auf. Und selbst wenn man dabei einmal vom Politischen absehen will — worauf freilich sofort der Einwand kommt, daß man dies gar nicht tun könne und dürfe — und lediglich das wirtschaftspolitische Verhältnis in den Kreis der Betrachtung zieht, so sprechen hier Für und Wider nicht minder laut. Gewiß sind umfangreiche Bestellungen russischerseits bei der deutschen Industrie erfolgt, aber es hat dabei an großen Schwierigkeiten nicht gefehlt, die eben vor allem aus der so ganz andersgearteten „antikapitalistischen" Wirtschaftsstruktur des heutigen Rußlands mit seinen Außenhandelsmonopolen usw. resultieren. Außerdem hatten wir namentlich in letzter Zeit ganz außerordentlich unter dem Warendumping Rußlands zu leiden, wurden also Güter in Massen nach Deutschland weit unter jedem vernünftigen Gestehungspreis exportiert. Und schließlich verlangen die Russen bei ihren Bestellungen auf deutsche Waren ganz unverhältnismäßig lange Zahlungsfristen, so daß hier sehr große Kredite eingesetzt werden mußten, die vom Reich bzw. den Ländern garantiert wurden. Auf der anderen Seite ist aber Rußland das große Loch im europäischen Wirtschaftsleben, eine Art Vakuum, das als Absatzgebiet nur wenig in Frage kommt trotz der 150 Millionen Menschen, die dort wohnen. Und verwunderlich ist es nicht, daß sich um die Gegenwart und die Zukunft selbst dieses wirtschaftlich nicht angenehm zu behandelnden Absatzgebietes die großen Industriestaaten scharf bekämpfen. Ab und zu allerdings schlägt man vor dem russischen Export die Tür zu, aber liefern möchten sie alle trotz der erwähnten und noch anderer Schwierigkeiten. Das wissen die Russen und handeln entsprechend; und Deutschland ist dabei merkbar nicht bevorzugt worden, obwohl wir nach dem Vertrag von Rapallo und dann nach dem von Berlin glaubten, so etwas erwarten zu dürfen. Wenn die deutschen Industriellen, wie verlautet, in Moskau nach dieser Richtung hin eine stärkere Berücksichtigung für die nächste Zukunft erreicht haben, also mit größeren Bestellungen für unsere Schwer- und Elektroindustrie zu rechnen wäre, so können wir, die wir heute wirtschaftlich von einer sehr mangelhaft gefüllten Hand in den Mund leben, damit nur zufrieden sein. Daß dabei aber auch die Reichsregierung durch Kreditbereitstellung mithelfen muß, kann man sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen mit dem Russengeschäft wohl schon heute denken.

*

Natürlich ist das Ergebnis der Moskau-Reise auch unter dem für Deutschland so wichtigen Gesichtspunkt einer möglichen Milderung der Arbeitslosigkeit zu beurteilen. Endlich, mit dem Ende Februar ist ja nun zum erstenmal seit langen, langen Monaten ein wenn auch nur leichtes Sinken der Arbeitslosenziffer erfolgt. Es ist zum Teil ein „saisonbedingtes" Steigen des Beschäftigungsgrades. Der Bedarf an Verbrauchsgütern ist zwar unstreitig sehr groß, sowohl beim Konsumenten selbst wie beim Handel, aber hier wie dort fehlen die Mittel, um diesen „aufgestauten Bedarf" schnell und umfangreich in das Kanalbett der Bestellungen und Käufe abfließen zu lassen. Immerhin ist ein langsames, allmähliches Tröpfeln und Fließen in manchen Gebieten der Wirtschaft zu verspüren. Hoffentlich zeigen später noch die Saisongewerbe, also vor allem die wichtigsten unter ihnen, Landwirtschaft und Baugewerbe, was sie in der Aufnahme von Arbeitslosen leisten können! Die 800 000 unbeschäftigten Bauarbeiter zeigen allerdings auch, wie furchtbar es in dieser deutschen Schlüsselindustrie seit langem bestellt ist.

*

Und die Landwirtschaft? Hier handelt es sich ja — leider — nicht nur um große wirtschaftliche, sondern um vielleicht noch größere politische Schwierigkeiten. Hier soll erst noch ein Programm in die Tat umgesetzt werden, das selbst in recht beträchtlichen Teilen der Landwirtschaft als unbefriedigend und unzureichend bezeichnet wird. Hinzu kommen die bekannten politischen und parteipolitischen Auseinandersetzungen, die auch die stärkste wirtschaftspolitische Organisation der Landwirtschaft durchtränken und dort um den maßgebenden Einfluß ringen. Nun aber hat der Bundesvorstand des Reichslandbundes den Beschluß gefaßt, sich von den partei- und machtpolitischen Kämpfen fernzuhalten; die Voraussetzungen für einen solchen partei- oder machtpolitischen Aufmarsch seiner Kräfte erachtet der Bund unter den gegebenen Verhältnissen für nicht vorhanden und daher überläßt er die Verantwortung für die Weiterentwicklung der Wirtschafts- und der politischen Lage sowie der entsprechenden Gesetzgebung ganz der Regierung und den Parteien. Diese Neutralität nach beiden Seiten hin wird freilich weder auf der einen noch auf der anderen Seite Zufriedenheit erwecken und Zustimmung finden. Aber wenn das Osthilfe- und das Agrarprogramm erst einmal Gesetz sind, dann steht gerade der Reichslandbund vor der Aufgabe, als berufsständische Interessenvertretung die Kräfte nicht in der Parteipolitik, sondern auf wirtschaftspolitischem Gebiet einzusetzen, und zwar vor allem in jenem Teil des Agrarprogramms, in dem nun die Linien für die tätige Selbsthilfe der Landwirtschaft angedeutet worden sind.

Marine und Parteien

Panzerkreuzer B taucht auf.

Vorläufige Stimmenthaltung der Sozialdemokraten.

Über die Stellungnahme der Sozialdemokratie zum Wehretat, insbesondere zum Panzerkreuzer B, hat die mit Spannung erwartete Beratung des Marineetats im Haushaltsausschuß noch nicht die abschließende Klärung gebracht. Die vorläufige Stimmenthaltung der sozialdemokratischen Abgeordneten im Ausschuß und die Erklärung, daß noch Verhandlungen mit der Regierung im Gange sind über Zugeständnisse auf steuer- und sozialpolitischem Gebiete, von deren Ausfall die endgültige Stellung der Sozialdemokraten abhängig gemacht wird, brachte keine Überraschung mehr. Man hatte in parlamentarischen Kreisen bereits vorher vermutet, daß die Sozialdemokratie ihre Karten noch nicht aufdecken, sondern sich den Trumpf wahrscheinlich bis zur dritten Lesung des Etats im Reichstag vorbehalten würde. Die Erklärung, die der sozialdemokratische Abgeordnete Hünlich abgab, ging dahin, daß seine Fraktion sich bei der Abstimmung über die angeforderte erste Rate für das Panzerschiff B im Ausschuß zunächst der Stimme enthalten werde. Die Fraktion verlange, daß die durch das Flottenbauprogramm erwachsende finanzielle Belastung durch eine entsprechende Entlastung der arbeitenden Bevölkerung ausgeglichen werde. Sie werde bestimmte steuerpolitische Anträge einbringen und erwarte gleichzeitig ein Entgegenkommen bei ihren Forderungen auf sozialpolitischem Gebiete. Erst wenn diese Fragen geklärt seien, könne eine endgültige Stellungnahme der Fraktion zu den angeforderten Schiffbauten erfolgen.

Vorher hatte der Abgeordnete darauf hingewiesen, daß seine Fraktion den bisher angeforderten Raten für das Panzerschiff A die Zustimmung versagt habe und daß für sie sachlich keinerlei Veranlassung vorliege,

zum Panzerschiff B eine andere Stellung einzunehmen.

Der Wehrminister habe im Mai vorigen Jahres betont, daß er wegen der angespannten Haushaltslage auf die erste Rate für das Panzerschiff B verzichte. Der neue Haushalt sei noch angespannter als der vorjährige. Die Regierung hätte daher nach Ansicht der Sozialdemokraten alle Veranlassung, auch diesmal auf die Inangriffnahme des zweiten Panzerschiffbaues zu verzichten. Wenn von der Regierung und den bürgerlichen Parteien auf die innenpolitische Gesamtlage hingewiesen worden sei, so verschließe sich die sozialdemokratische Fraktion nicht der Erkenntnis, daß alle an der Aufrechterhaltung des demokratischen Regierungssystems und der Abwehr des Faschismus interessierten Parteien aus der augenblicklichen Lage gewisse politische Folgerungen zu ziehen hätten. Die sozialdemokratische Partei habe aber

entsprechende Gegenforderungen

zu stellen. Für die Staatspartei erklärte Dr. Külz, daß seine Freunde die angeforderten Mittel bewilligen würden, ohne damit politische Kompensationen auf anderen Gebieten zu verbinden. Die Marine müsse innerhalb der gegebenen Möglichkeiten auf der

größtmöglichen Leistungshöhe erhalten werden.

Die gleiche Forderung stellte auch der Zentrumsabgeordnete Ersing, der darauf hinwies, daß von den Neubaukosten für die Schiffe etwa drei Viertel auf Gehälter und Löhne entfielen. Der Bau des zweiten Panzerschiffes müsse auch deshalb in Angriff genommen werden, da größere Arbeiterentlassungen in Wilhelmshaven und Kiel vermieden werden müßten.

François (Wirtschaftspartei) bedauerte, daß die Ersatzbauten der Reichsmarine zum Gegenstand von parteipolitischen Auseinandersetzungen gemacht würden, und betonte, daß diese Bauten der deutschen Arbeiterschaft nur nützlich seien, da

reiche Arbeitsgelegenheit geschaffen

werde. Hintzmann (Deutsche Volkspartei) stimmte der ersten Baurate für das Panzerschiff B bedingungslos zu. Seine Freunde bedauerten es, daß die Sozialdemokratie den Bau des Panzerschiffes dazu benutzen wolle, um auf anderen Gebieten Vorteile herauszuschlagen.

Döbrich (Landvolk) erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zu der Baurate.

Nachdem die Redner der Parteien Stellung genommen hatten, hielt

Reichswehrminister Dr. Gröner

eine kurze Rede. Er wies darauf hin, daß bei der Landesverteidigung Deutschlands die Ostsee eine besondere strategische Rolle spiele. Diese strategische Rolle der Ostsee sei nach dem Weltkriege durch die unglückliche Grenzziehung im Osten noch gestiegen.

Der Minister erklärte, er werde bei seinen pflichtmäßigen Vorbereitungen für die Landesverteidigung alles tun zu Lande und zu Wasser, um

den Schutz Ostpreußens

mit den äußersten Mitteln zu gewährleisten. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem er sich aus militärischen und politischen Gründen heraus zum Wiederaufbau unserer Seestreitkräfte in dem durch Versailles gelassenen Rahmen entschlossen habe, stehe und falle er mit dieser einmal in Angriff genommenen Flottenpolitik. Ein Zurück gebe es für ihn nicht.

Admiral Räder,

der Chef der Marineleitung, sagte abschließend, die vom Reichswehrminister betonte überparteiliche Linie werde sowohl vom Offizierkorps wie auch von Unteroffizieren und Mannschaften strikt innegehalten. Die Marine sei ein einheitliches zuverlässiges Instrument der Verfassung.

Die Baurate für das Panzerschiff B wurde dann bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten gegen die Stimmen lediglich der Kommunisten mit den Stimmen aller übrigen Parteien bewilligt. Auch alle übrigen Positionen des Marineetats wurden ohne Abstriche und Änderungen genehmigt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Schwierigkeiten der russischen Industrieaufträge.

Nach der Rückkehr der deutschen Industrievertreter von ihrer Rußlandreise fand im sogenannten Rußlandausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie eine eingehende Aussprache statt. Die Moskauer Verlautbarung deutet bereits darauf hin, daß die schwierigste nunmehr zu lösende Frage neben der einer vernünftigen Organisierung des Geschäftsverkehrs die Frage der Finanzierung bzw. der Kreditierung sein dürfte, wobei von russischer Seite allem Anschein nach verhältnismäßig lange Laufffristen verlangt werden. Vorbedingung für die Durchführung der Aufträge dürfte die Gewährung einer Reichsgarantie sein.

Abschaffung des 1. Mai als Feiertag in Braunschweig.

Dem Braunschweigischen Landtag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, demzufolge der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag aufgehoben wird. In der Begründung selbst heißt es u. a.: Abgesehen von Parteiangehörigen der internationalen Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei verstehe kein Staatsangehöriger, daß in der heutigen Zeit des schwersten wirtschaftlichen Ringens noch ein besonderer Feiertag bestehe, der ausschließlich dem Zwecke einseitiger Parteirichtung diene.

Eine Warnung des bayerischen Innenministers.

Im Bayerischen Landtag erklärte Innenminister Dr. Stützel, die bayerische Regierung sei auf der Hut, auch wenn sie nicht davon spreche. Die Sicherheit des Staates sei nach jeder Richtung hin garantiert. Die Regierung habe die Macht, die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten, und werde allen Versuchen, die Ordnung zu stören, wirksam entgegentreten. Das sage er denen, die vielleicht mit dem Gedanken spielten, das Abwehrinstrument der Regierung zu erproben.

Bayern gegen Gefrierfleischeinfuhr.

Der Bayerische Landtag hat mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Linksparteien den Antrag der Bayerischen Volkspartei angenommen, durch den die Staatsregierung ersucht wird, im Reichsrat gegen die Einfuhr von Gefrierfleisch Stellung zu nehmen. Zum erstenmal seit langer Zeit stimmen die Nationalsozialisten wieder mit ab.

Frankreich.

Ein neuer französischer Finanzskandal.

Die schon seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte über Schwierigkeiten der Bankengruppe, die an der Finanzierung des französischen Luftfahrtunternehmens „Aéro Postale" beteiligt ist, haben ihre Bestätigung dadurch erfahren, daß drei Banken infolge des Zusammenbruches der Luftfahrtgesellschaft ihre Zahlungen einstellen mußten. Wie bei dem Oustric-Skandal sind wieder verschiedene führende politische Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der frühere Reichskanzler Hermann Müller ist wieder an seinem alten Gallenleiden schwer erkrankt und mußte in ein Krankenhaus aufgenommen werden.

Berlin. Am Freitag wird der evangelische Kirchensenat zu einem Briefe des preußischen Staatsministeriums vom Ende der letzten Woche Stellung nehmen, der sich mit der Frage des Kirchenvertrages beschäftigt.

Reval. Der deutsche Gesandte in Reval hat erneut beim estländischen Außenminister in dringender Form den Zusammentritt der Entschädigungskommission verlangt, die sich mit der Frage einer angemessenen Entschädigung für die enteigneten deutschen Gutsbesitzer zu befassen hat.

Preußen für das Gefrierfleischgesetz.

Das Schicksal der Gefrierfleischeinfuhr.

Das preußische Kabinett hat sich in seiner vertraulichen Sitzung entschlossen, seine Reichsratbevollmächtigten zu beauftragen, dem Gefrierfleischgesetz zuzustimmen und keinen Einspruch einzulegen. Dagegen soll sich das Auswärtige Amt gegen die Gefrierfleischeinfuhr ausgesprochen haben. Außer den Ländern Thüringen, Braunschweig, Bayern und Württemberg, die bereits erklärt haben, Einspruch einlegen zu wollen, sei auch damit zu rechnen, daß Sachsen, das unter Umständen den Ausschlag geben kann, der Gefrierfleischeinfuhr widerspreche.

Am Hörer der Zeit.

Politische Zwischenspiele.

Wenn Englands Ministerpräsident Macdonald das Ergebnis der in den letzten Wochen von seinem Kabinett betriebenen Politik zieht, so wird er feststellen können, daß sich Erfolge und Mißerfolge etwa die Waage halten. Als Aktivum wird er für sich neben der Erweiterung des Flottenpaktes durch Hinzutritt Frankreichs und Italiens den Waffenstillstand mit Indien verbuchen können. Von einem eigentlichen Friedensschluß kann man wohl noch nicht sprechen, wenn auch die englische Presse die englisch-indische Annäherung als „Wunder von Delhi" bezeichnet. Aber was bisher zwischen England und Indien vereinbart worden ist, war nur ein Rahmen, der das Nehmen und das Geben zwischen den beiden Verhandlungspartnern umgrenzt. Der eigentliche Inhalt des Friedensvertrages soll noch auf einer Konferenz beschlossen werden, die am 26. März in Karatschi zusammentritt. Immerhin — Macdonald sieht die Londoner Konferenzergebnisse als einen Erfolg für sich an; zumal auch der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Gandhi, sich zu wesentlichen Grundsätzen der Londoner Konferenzbeschlüsse bekannt hat. Es kommt natürlich darauf an, mit welchen Augen man diese Londoner Ergebnisse betrachtet. Auch Gandhi weiß das gut und er hat sich vor Journalisten in diesem Sinne über den Londoner Vertrag geäußert, der u. a. von dem bundesstaatlichen Gedanken Indiens, der indischen Verantwortlichkeit und den englischen Vorbehalten spricht. „Der Bundesstaat," so meinte Gandhi, „kann einen Schatten bilden oder ein lebendiger Organismus sein. Die Vorbehalte können das Land an Händen und Füßen fesseln oder aber sie können der Zaun sein, der eine zarte Pflanze schützt. Der Kongreß kann entweder die neue Gelegenheit benützen oder aber sie wegwerfen." Es wird also, wie überall, so auch hier, auf die Auslegung und die Durchführung der beschlossenen kalten Paragraphen ankommen.

*

Auf der anderen Seite hat Macdonald einige Schlappen erlitten. Das sogenannte Antigewerkschaftsgesetz, das den Arbeitern wieder das Recht zum Generalstreik einräumen sollte, das ihnen im Jahre 1927 durch die konservative Regierung Baldwin genommen worden war, hat der englische Premier zurückziehen müssen, nachdem sich unüberwindliche Schwierigkeiten zu seiner Durchführung durch die Konservativen, Liberalen und das Oberhaus entgegengestellt haben. Macdonald hatte, um die Liberalen für das Gewerkschaftsgesetz zu ködern, eine Wahlreform in Aussicht gestellt, durch die vor allem die Liberalen profitieren sollten. Lloyd George, der Führer der Liberalen, hat aber trotz dieser Verlockungen nicht angebissen. Um die Liberalen in jedem Falle weiter bei der Stange zu halten, will Macdonald ihnen den fetten Leckerbissen in Gestalt der Wahlrechtsreform weiter vor Augen halten. Vielleicht dürfen sie ihn auch einmal schlucken. Aber das wird nur dann der Fall sein, wenn die Liberalen der englischen Arbeiterregierung zu einer Lebensdauer von noch mindestens zwei Jahren verhelfen. In diesem Fall würde nämlich nach der englischen Verfassung das von der englischen Regierung vorgelegte Antigewerkschaftsgesetz ohne Debatte Rechtskraft erlangen und Gesetz werden.

*

Ein zweiter schwerer Schlag ist Macdonald durch den Ausbruch von Sir Oswald Mosley aus seinen Reihen versetzt worden. Dieser Fall Mosley beherrscht gegenwärtig die englische Öffentlichkeit außerordentlich, und zwar ebensosehr wegen der Sache wie wegen der Person des Helden dieses politischen Zwischenspiels. Mosley gehört nämlich zu einer der reichsten Familien Englands, sein Schwiegervater ist der ehemalige indische Vizekönig und Außenminister Curzon, der ebenfalls mit irdischen Gütern reich gesegnet ist. Schon kurz nach Beendigung des Krieges wurde Mosley, der mit einer glänzenden Rednergabe ausgerüstet ist, damals 22jährig als konservativer Abgeordneter in das Unterhaus gewählt. Nach und nach verfeindete er sich mit seiner Partei. Er wollte eine Rolle spielen und glaubte sich als Politiker besser bei der Arbeiterpartei durchsetzen zu können. So wurde er 1926 von der Arbeiterpartei als Kandidat aufgestellt und mit überwältigender Mehrheit gewählt. Drei Jahre später schon war er Minister in einem Arbeiterkabinett und so bekannt, daß er nur noch „Kronprinz der Arbeiterpartei" tituliert wurde. Aber auch hier hielt es ihn nicht lange, denn die Politik Macdonalds war ihm zu lasch und nicht geradlinig genug. So erklärte er denn seinen Austritt aus der Arbeiterpartei, gründete eine eigene Parteiorganisation, die den Namen „Die Neue Partei" trägt. 400 eigene Kandidaten will er bei den nächsten Wahlen aufmarschieren lassen, die für sein Programm werben sollen, das sowohl den Arbeiter wie den Unternehmer und den Verbraucher schützen und zugleich hohe Löhne und einen stabilen Inlandsmarkt gewährleisten soll. In der englischen Presse vergleicht man Mosley vielfach mit dem Führer der Nationalsozialisten in Deutschland, Hitler, und Mosley soll auch tatsächlich die Absicht gehabt haben, seiner neuen Partei ursprünglich den Namen „Nationalsozialistische Partei Englands" zu geben. Über die finanziellen Mittel, eine neue Parteiorganisation aufzuziehen, verfügt Mosley bestimmt, ob er auch die Schwungkraft besitzt, seine geistigen Ideen im Volke durchzusetzen, wird die Zukunft bald lehren. —ck—

Die Hauptsorge der Agrarpolitik.

Der Februar in der Landwirtschaft.

Die Februarberichte deutscher Landwirtschaftskammern lassen erkennen, daß nach wie vor der Wiederherstellung der Rentabilität im allgemeinen die Hauptsorge der Agrarpolitik gelten muß. Aus Ostdeutschland wird insbesondere darauf hingewiesen, daß die in dem Entwurf des neuen Osthilfegesetzes vorgesehenen Maßnahmen allein nicht in der Lage sein würden, die Krisis in der Landwirtschaft zu beheben. Steuererleichterungen und Steuerstundungen, die für die am 15. Februar 1931 fälligen Steuern zum großen Teil in Anspruch genommen werden mußten, wurden zwar dankbar anerkannt, konnten aber keine durchgreifende Hilfe leisten. Der landwirtschaftliche Grundstücksmarkt stockte auch weiterhin. Die Zwangsversteigerungen nahmen zu. Die Kreditverhältnisse sind nach wie vor gespannt. Personalkredite sind, wenn überhaupt, nur zu untragbaren Zinssätzen zu erhalten. Einzelne Bezirke melden, daß viele Betriebe ihre Beleihungsmöglichkeit bis zur äußersten Grenze ausgenützt haben. Auch die Preisgestaltung für landwirtschaftliche Erzeugnisse, gemessen an den Preisen für landwirtschaftliche Betriebsmittel und Bedarfsartikel, ist mit Ausnahme von Weizen weiterhin ungünstig geblieben.

Die Feldarbeiten wurden durch den Witterungsverlauf im Berichtsmonat stark gehemmt und ruhten im allgemeinen, abgesehen vom Dungfahren, fast vollständig. Der Saatenstand wird, soweit ein Urteil überhaupt schon möglich ist, teils als befriedigend bezeichnet, teils aber, und zwar besonders in Süddeutschland, wird mit Ausfall durch Auswinterung gerechnet. Infolge der bereits erfolgten Einschränkung der Roggenfläche und der jetzt notwendigen Verminderung des Zuckerrübenbaues ist ein stärkerer Feldfutter- und Sommerweizenanbau zu erwarten. Das Interesse für Anlage von Dauerweiden und rationelle Grünlandwirtschaft und ebenso für den Bau von Siloanlagen, insbesondere zur Einsäuerung der Kartoffeln, hält an. Die Klee- und Luzerneschläge weisen teilweise infolge des Mäusefraßes sehr lückigen Bestand auf.

In der Pferdezucht scheint sich in bezug auf die Preisgestaltung eine langsame Besserung anzubahnen. Es wird ihr daher größeres Interesse entgegengebracht. In der Rindviehzucht hält die Nachfrage nach gutem Zuchtmaterial bei verhältnismäßig annehmbaren Preisen an. Die Absatzverhältnisse für Schlachtvieh waren jedoch infolge schlechterer Preise weiter ungünstig. Infolge der eingesetzten Kalbezeit zeigen die Milcherträge ein langsames Ansteigen. In eine außerordentlich schwierige Lage kommen die Schweinehalter infolge der stark gesunkenen Schweinepreise. Trotzdem kann von einer Einschränkung der Schweinehaltung infolge der nur zur Verfütterung verwertbaren Kartoffeln kaum gesprochen werden. Der Preisrückgang für Schlachtvieh hat sich auch auf die Schafe ausgedehnt.

Auf dem Arbeitsmarkt war im allgemeinen das Angebot genügend. Nur macht sich immer noch ein Mangel an weiblichen und männlichen unverheirateten Arbeitskräften im bäuerlichen Besitz bemerkbar. Es wird besonders über die zu hohe Berechnung des Wertes der Sachbezüge der Sozialversicherungen geklagt.



Die Selbstbehauptung des deutschen Handwerks.

Sechs Millionen Berufsangehörige.

Die Bedeutung des handwerklichen Mittelstandes wird sowohl zahlenmäßig als auch in seinen Auswirkungen auf die deutsche Gesamtwirtschaft häufig stark unterschätzt. Nach dem Ergebnis der sogenannten Handwerksenquete wird der zahlenmäßige Bestand der Handwerkswirtschaft auf rund 1,3 Millionen Betriebe mit etwa 3,7 Millionen Beschäftigten geschätzt. Außerdem aber sind allein in der Industrie zwei Millionen Handwerker beschäftigt. Wenn man die selbständigen Handwerker sowie die in der Industrie, der Landwirtschaft und in den Regiebetrieben beschäftigten Handwerker zusammenrechnet, kommt man auf etwa sechs Millionen Berufsangehörige, während die Zahl aller Erwerbstätigen in Deutschland etwa 32 Millionen ausmacht. Das Handwerk ist bei der allgemeinen Notlage besonders dadurch in Mitleidenschaft gezogen, daß die große Masse des deutschen Volkes genötigt ist, in erster Linie auf die Billigkeit der Erzeugnisse zu sehen, während der deutsche Handwerker gewohnt ist, Qualitätsarbeit zu liefern und bestes Material zu verwenden, dafür aber auch eine größere Haltbarkeit zu garantieren. Durch die Inflation ist dem selbständigen Handwerk das Betriebskapital verlorengegangen, Steuern und soziale Lasten bedrücken ihn heute in besonders hohem Maße. Trotzdem zeigt sich gerade beim Handwerk der unbeugsame Wille zur Selbstbehauptung, der vor allem seinen Ausdruck darin findet, daß etwa eine Million selbständige Handwerker in Innungen zusammengeschlossen sind und daß die gewerblichen Kreditgenossenschaften sich steigenden Ansehens erfreuen.

Was der Tag bringt.

Ein bedeutsames Urteil über den deutschen U-Boot-Krieg.

In einem neuerschienenen Buch „Der deutsche Unterseebootkrieg 1914 bis 1918" wird englischerseits nachgewiesen, daß der deutsche Unterseebootkrieg um ein Haar den Sieg für Deutschland gesichert hätte. Hieran lassen die veröffentlichten Verluste Englands und sonstige Zahlen jetzt keinen Zweifel mehr. Lord Jellicoe teilte dem amerikanischen Admiral Sims mit, daß die deutschen Unterseeboote daran seien, den Krieg zu gewinnen. Dies müsse mit mathematischer Sicherheit eintreten, wenn nicht sofort etwas dagegen geschehe. Der amerikanische Botschafter in London, Mister Cage, erklärte zur selben Zeit im Jahre 1917, daß er sehe, wie England den Krieg verlöre. Das Buch räumt dann mit alten Kriegslügen auf und stellt fest, daß die Disziplin an Bord der U-Boote bis zum Kriegsende unerschüttert war, auch als schon die Meuterei auf den deutschen Großkampfschiffen ausbrach. Auch sei kein einziger Beweis für die Behauptung erbracht, daß die Unterseebootmannschaften sich jemals geweigert hätten, in See zu gehen, obwohl man ein Sinken des Selbstvertrauens bei der großen Nervenbeanspruchung hätte erwarten dürfen.

Der Ferne Osten kommt näher.

Die „Times" melden aus Schanghai, daß zwei Flugzeuge der Lufthansa und mehrere Flugzeugführer und Mechaniker aus Deutschland in Schanghai eingetroffen seien. In den nächsten Tagen werde man einen Versuchsflug von Schanghai nach Mandschuria an der russisch-mandschurischen Grenze machen können. Dies sei eine vorbereitende Maßnahme für einen regelmäßigen Flugdienst zwischen Schanghai und Berlin, der, wie man hoffe, im April beginnen solle. Zu diesem Zeitpunkt würden dann noch zwei weitere Flugzeuge verfügbar sein. Es sei beabsichtigt, den Dienst mit einem 14tägigen Luftpostdienst zu verknüpfen. Die Route werde von Mandschuria aus der sibirischen Eisenbahn folgen. Zu der Meldung der „Times" teilt die Deutsche Lufthansa ergänzend mit, daß zunächst eine Reihe von Probeflügen von Schanghai nach Nanking, Tientsin, Peking und Mandschuria geplant werde. Bekanntlich handele es sich hier um vorbereitende Maßnahmen für einen regelmäßigen Luftpostdienst auf der Strecke Schanghai—Mandschuria durch die deutsch-chinesische „Eurasia", an der die Lufthansa beteiligt sei. Diese Strecke werde ein Teilstück der für später geplanten großen Luftpostlinie Europa—Ferner Osten darstellen, die durch Zusammenarbeit aller an der Strecke liegenden Länder zustande kommen solle. Ein Zeitpunkt für die Eröffnung dieser Flugverbindung könne noch nicht genannt werden.

Planmäßige Krebsbekämpfung.

Für eine planmäßige Organisation der Krebsbekämpfung in Deutschland hat sich ein Reichsausschuß für Krebsbekämpfung gebildet. Nach seinen Satzungen hat der Reichsausschuß die Aufgabe, den Austausch der Erfahrungen zu vermitteln, Maßnahmen anzuregen und die von den Ländern und Provinzen für die Krebsbekämpfung ins Leben zu rufenden Einrichtungen zu fördern. Die lebhafte Beteiligung maßgebender Vertreter der Krebsforschung, der Verwaltung, der Sozialversicherung und der Wohlfahrtspflege zeigt, wie außerordentlich groß das Interesse an der Frage der Krebsbekämpfung ist. Den Vorsitz in dem Reichsausschuß übernahm der Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innnern Dr. Dammann, den stellvertretenden Vorsitz der Leiter des Berliner Krebsinstituts Geheimrat Professor Dr. Ferdinand Blumenthal.

Kampf um 100 Millionen Seelen.

Wettlauf zwischen Christentum und Islam.

Seit langem kämpfen Christentum und Islam um die geistige Beherrschung Afrikas; besonders die südliche Hälfte des Schwarzen Erdteils ist der Schauplatz dieses Ringens. Dort harren noch 100 Millionen Neger ihrer Bekehrung. Über die Problematik dieses Duells sprach kürzlich Professor Dr. Richter. Ohne Zweifel hat der Islam, der sich schon um die Jahrtausendwende auf dem afrikanischen Kontinent festgesetzt hatte, gegenüber dem christlichen Missionswerk einen ungeheuren Vorsprung gehabt. Seit dem Tode des Propheten im Jahre 632 waren gerade hundert Jahre vergangen, als der gewaltige Siegeszug der Araber einsetzte. Die grüne Fahne des Propheten wehte bald über den südlichen Gestaden des Mittelländischen Meeres. Selbst Spanien wurde von den Mauren erobert. In anderer Richtung hatten sich die Araber, die ihrer ganzen Veranlagung nach hundertprozentige Landratten sind, auf den Stillen Ozean hinausgewagt, um auch große Teile Asiens dem Islam zu unterwerfen. Die Bewohner des Malaiischen Archipels, der Philippinen und auch Javas sind stark von Bekennern des Islams durchsetzt. Auch die ostafrikanischen Küstengebiete wurden schon früh von den Arabern in Besitz genommen.

Tüchtige Kaufleute, wie sie sind, verbinden gern das Gute mit dem Nützlichen. Die Küstenneger wurden zum Islam bekehrt, gleichzeitig als Sklaven nutzbar gemacht. Die Sklavenjagd war jahrhundertelang die Triebkraft zur Ausbreitung des Islams im Schwarzen Erdteil. So ist es kein Wunder, daß der Islam selbst durch die Wüste Sahara ins westliche Afrika vordrang. Im Timbuktugebiet blühte sogar eine islamische Kultur. Geistliche Schulen wurden gegründet, Hochschulen für Neger folgten. Die Neger wurden angehalten, ihre Lieder zu sammeln, Bücher zu lesen und Philosophie zu treiben. In die Urwälder hinein ging der Araber nicht. Dort hätte er im Kampfe mit wilden Tieren und den kriegslustigen und kriegsgeübten Negerstämmen zuviel aufs Spiel gesetzt. Als sich aber im vorigen Jahrhundert europäische und amerikanische Forscher, wie Stanley, Livingstone und Karl Peters, Wege in die von heidnisch gebliebenen Negern bevölkerte Wildnis bahnten, zogen die Sklavenhändler, die zugleich dem Islam den Weg bereiteten, Nutzen daraus. Sie holten neue Negermassen an ihre Küstenplätze heran, und da im Koran nichts von der Grausamkeit des Menschenhandels steht, blühten die Sklavenmärkte in Sansibar und anderswo wieder mächtig auf.

Die Niederkämpfung des arabischen Sklavenhandels war es, die den weißen Mann indirekt darauf brachte, in Afrika Kolonien zu gründen. Andererseits wurde es damals den christlichen Missionen nicht leicht gemacht, in weitesten Kreisen Verständnis und Förderung zu erlangen, da man im Missionar den Befreier des Negers erblickte. Auch hatte der Islam fast nichts gegen die oft blutigen religiösen Bräuche und Hexereien der Eingeborenen getan; dafür steckte ja auch im Islam selbst zuviel Aberglauben. Auch der Vielweiberei der Neger stand der Islam gleichgültig gegenüber, weil ja der Koran die Polygamie gestattet. Sie ist eine der Ursachen der Unterbevölkerung Afrikas. Es ist festgestellt worden, daß im Durchschnitt jede Negerfrau während der Zeit der Vielweiberei nur ein Kind zur Welt gebracht hat. Dort, wo Negerstämme zum Christentum und damit zur Monogamie bekehrt worden waren, betrug der Durchschnitt fünf bis sechs Kinder. Es bleibt unbestritten, daß der Islam als die Religion des braunen Mannes, als eine den heidnischen Überlieferungen der Neger wesensverwandte Moral, in Afrika leichter vorwärtskommt. Es darf aber nicht vergessen werden, daß es das Christentum war, das mutig an der Negerbefreiung gearbeitet hat. War doch der Sklavenhandel der Hauptfaktor des Niederganges der afrikanischen Menschen. Da Frauen und Kinder den Arabern eine leichter verkäufliche Ware waren als die Männer, so wurden diese oft einfach abgeschlachtet. Wurden jährlich 150 000 bis 160 000 Neger von den „frommen" mohammedanischen Arabern gehandelt, so „verschwanden" immer 15 000 bis 20 000 Sklaven unterwegs auf den Zügen zu den Sklavenmärkten.

Schließlich wurde abgestimmt und Sam Rittenbergs Antrag wurde mit drei Stimmen Mehrheit abgelehnt mit der Begründung, daß diejenigen Parlamentsmitglieder, welche Neigung verspürten, Schmeling reden zu hören, ihn persönlich besuchen und, wie Rittenberg, gegebenenfalls auch „befühlen" könnten. Am Abend dieses denkwürdigen Tages brachte dann die große Sportgemeinde von Kolumbia, wo das Parlament von Südkarolina seinen Sitz hat, der Schmeling-Opposition eine furchtbare Katzenmusik.

Die Vandalen von Hohenbirken.

Polnische Aufständischenverbrecher vor Gericht.

Die Ausschreitungen, die während des Wahlkampfes zum Polnischen Sejm gegen die deutsche Bevölkerung verübt wurden, sollen jetzt ihre gerichtliche Sühne finden. Mit am schlimmsten haben damals die Deutschen des Dorfes Hohenbirken gelitten, die nun vor dem Rybniker Gericht Gelegenheit haben, ihre Leiden zu schildern. Mancher von ihnen ist in der blutigen Nacht des 19. November jämmerlich und brutal zerschlagen worden, wie der 58jährige Beamte Neugebauer, der nur wie durch ein Wunder noch am Leben ist. Ein anderer wurde an einem Strick, den man ihm um den Hals geworfen hatte, aus seiner Wohnung gezerrt und bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen.

In den Wohnungen blieb kein Möbelstück ganz.

Der Verteidiger der angeklagten Aufständischen versucht, die Zeugen als bezahlte Agenten des Deutschen Volksbundes zu disqualifizieren, weil sie sich zur Wiedergutmachung der schlimmsten Schäden vom Deutschen Volksbund Darlehen geben ließen.

Bei der Zeugenvernehmung waren von besonderer Bedeutung die Aussagen des Buchhalters Neugebauer, des Vertrauensmannes der Deutschen Wahlgemeinschaft. Unter allgemeiner Bewegung im Gerichtssaal schilderte der 58 Jahre alte Zeuge, wie die Aufständischen ihn in seiner Wohnung überfielen und unter den Augen seiner 15jährigen Tochter

in geradezu viehischer Weise mit Gummiknüppeln und Stöcken mißhandelten.

Als er, von Schmerzen gepeinigt, in den Garten floh, wurde er erneut ergriffen und so lange geschlagen, bis er besinnungslos zu Boden stürzte. Auch nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte und in die Wohnung zurückflüchtete, ließen die Banditen noch nicht von ihm ab so daß er nach weiteren Mißhandlungen erneut zusammenbrach. Als die Tochter des Neugebauer für ihren sich in Schmerzen windenden Vater ärztliche Hilfe aus Ratibor holen wollte — in Hohenbirken ist kein Arzt ansässig —, verweigerte man ihr den Grenzübertritt. Die Neugebauersche Wohnungseinrichtung ist von den Aufständischen fast völlig zertrümmert worden. Die Banditen stahlen bei dieser Gelegenheit auch noch eine silberne Damenuhr und einen Wecker.

Vor Gericht bestritten sämtliche Angeklagten die ihnen in der Anklageschrift zur Last gelegten Verbrechen. Besonders die Angeklagten Schimanski und Koncza versuchten die Schuld an den Vorgängen der „provozierenden" Tätigkeit des Deutschen Volksbundes zuzuschreiben.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. März 1931.

Märzenschnee.

„Märzenschnee tut den Saaten weh", lautet eine alte Bauernregel. Es ist aufs innigste zu wünschen, daß diese Regel sich nicht als wahr erweise. Tut sie das aber und ist sie wirklich richtig, so müßten nach dem Märzenschnee, der in diesem Vorfrühling — man verzeihe das harte Wort! — über uns niedergeht, alle Saaten rettungslos verloren sein. Einen solchen Schneesegen, wie ihn uns der augenblickliche März, der bekanntlich im Rufe steht, den Lenz einzuleiten, zu bescheren beliebt, haben selbst diejenigen unter uns, welche schon ganz andere Dinge mitgemacht haben, noch nicht erlebt. Wenigstens behaupten sie das. Aber der Mensch ist ja im allgemeinen und auch im besonderen ein vergeßliches Wesen — „glücklich ist, wer vergißt . . ." —, und so ist denn mit einiger Gewißheit als wahr zu unterstellen, daß es in der Weltgeschichte schon etliche ähnliche Märze gegeben haben dürfte. Man weiß es bloß nicht mehr, und im übrigen ist das ja für uns Lebenden, die wir gerade diesen März zu bewältigen haben, kein ausreichender Trost. Selbst der Laie staunt, wenn er sich erzählen lassen muß, daß man hier und dort seinesgleichen aus völlig verschneiten Häusern auszugraben hat und daß andere seinesgleichen von der Erde aus die Drähte der Telegraphenleitungen mit den Händen berühren können: sie stellen sich eben einfach auf die Schneeberge, die wir momentan haben. „Nimm vor des Märzen Iden dich in acht", sagt jemand in Shakespeares „Julius Cäsar" zu Cäsar persönlich. „Des Märzen Iden" nannten die alten Römer den 15. März, den wir noch vor uns haben. Wenn nun auch nicht anzunehmen ist, daß Shakespeare an Märzenschnee gedacht hat, als er vor des Märzen Iden warnen ließ, so ist doch stark zu befürchten, daß unser derzeitiger Schnee über des Märzen Iden hinaus anhält. Die Wetterpropheten munkeln so etwas. Weh uns! und weh ihnen!

—* **Jeder 5. Kandidat durchgefallen.** Nach dem Jahresbericht, den der Präsident des juristischen Landesprüfungsamtes über das Ergebnis der Assessorenprüfungen im Jahre 1930 erstattet, hat mehr als ein Fünftel der Geprüften das Examen nicht bestanden. Von 1704 Referendaren, die sich der Assessorenprüfung unterzogen, haben 1345 bestanden, 359, d. h. mehr als 21 Prozent, haben nicht bestanden. Von den 38 Frauen, die an der Prüfung teilnahmen, haben 10, d. h. mehr als 25 Prozent, nicht bestanden. Der Bericht beklagt, daß auch die Prüfungen des Jahres 1930 den schon seit Jahren festgestellten Rückgang der durchschnittlichen Leistungsfähigkeit erneut bestätigt hätten. Bei der ganzen Vor- und Ausbildung der jungen Juristen trete immer deutlicher die Rechnung für das unmittelbar Nützliche hervor, die vielfach sogar auf direkten Examensdrill ausgehe. Dem Studium wendeten sich heute offenbar in großer Zahl junge Leute zu, die auf der Schule ungenügend vorgebildet seien, denen jede Begabung für einen Akademikerberuf abgehe, so daß sie keine innere Neigung, sondern lediglich die Hoffnung auf eine möglichst baldige Versorgung in einer Staatsstelle in ihre Laufbahn geführt habe. Der Präsident des Landesprüfungsamtes verlangt eine energische Bekämpfung der Mißstände des Berechtigungswesens und eine Verschärfung der Auslese von unten her.

—* **12. Westfalentag am 27. und 28. Mai in Recklinghausen.** Der diesjährige 12. Westfalentag, der am 27. und 28. Mai in Recklinghausen stattfindet, wird wiederum unter einem bestimmten und einheitlichen Grundgedanken stehen. Das Motto des 12. Westfalentages ist: Heimat und Familie. Das Programm, soweit es bisher festliegt, sieht folgende Vorträge vor: am 27. Mai vor- und nachmittags: Dr. Wagenfeld über „Familie und Siedlung", Aenne Gausebeck über „Das Buch in der Familie", Johannes Hatzfeld über „Familie und Volkslied"; am 27. Mai abends (Festversammlung). Professor Dr. Muckermann über „Heimat und Familie im Lichte der Eugenik"; am 28. Mai vormittags: Dr. Glasmeier über „Stammbaum und Familie", Baurat Klotz über „Familie und Natur". Zwischen den Vorträgen tagen die einzelnen Ausschüsse. Die eigentliche Mitgliederversammlung findet am 28. Mai, vormittags 10 Uhr statt. Auskunft über die Tagung erteilt das Städtische Verkehrsamt in Recklinghausen.

—* **Freizeit für evangelische Abiturienten.** Der evangelisch-kirchliche Studentendienst an der Universität Münster lädt die westfälischen Abiturienten des Jahres 1931 zu einer Freizeit für die Zeit vom 23. bis 27. März nach Haltern in die Jugendherberge am Stausee ein. Eröffnet wird die Freizeit durch eine Begrüßung des neuen Generalsuperintendenten Weirich. Durch eine Reihe Vorträge sollen die Abiturienten eine Einführung in das Universitätsstudium erhalten. U. a. werden folgende Vorträge gehalten: „Die deutsche Hochschule in der Gegenwart" (Prof. D. Schmitz); „Der deutsche Student in der Gegenwart" (Professor D. Pieper); „Der heutige Student im Ringen um Volk und Staat" (Liz. Lotz) und „Sinn und Methode des Universitätsstudiums" (Priv.-Doz. Liz. Brandt). Vertreter studentischer Korporationen und Vereinigungen werden über studentisches Gemeinschaftsleben berichten. Durch diese Vorträge soll den diesjährigen Abiturienten Gelegenheit gegeben werden, sich in einem Kreis gleichaltriger Menschen über eine Reihe von aktuellen Fragen des studentisch-politischen, -geistigen und religiösen Lebens auszusprechen.

—* **Aus welchen Berufen kommen die Arbeitslosen?** Die 3 200 000 Arbeitslosen, die Ende Oktober vorhanden waren, rekrutierten sich aus folgenden Berufen: die größte Zahl mit 693 000 stellte die Gruppe der „Ungelernten Arbeiter". Dann folgen mit 561 000 die Erwerbslosen aus der Metallindustrie. Das Baugewerbe stellt 236 000 Erwerbslose, das kaufmännische 188 000, die Holzindustrie 175 000, die Spinnstoffindustrie 149 000, die Bekleidungsindustrie 148 000, das Verkehrswesen 135 000 und die Industrie der Steine und Erde 103 000. Alle anderen Berufsgruppen liegen unter 100 000, und zwar der Bergbau mit 92 000, das Nahrungsmittelgewerbe mit 85 000, der häusliche Dienst mit 83 000. Im Verhältnis zur Gesamtziffer sehr gering ist der Anteil der Landwirtschaft mit 61 000 Erwerbslosen. Bei der Gruppe der im Gast- und Schankgewerbe beschäftigten Personen sind 44 000 ohne Arbeit, in der Lederindustrie 41 000. Sehr hoch ist die Zahl der stellenlosen Techniker mit 39 000. Das Papier-, Vervielfältigungs- und Bürogewerbe stellt 31—32 000 Erwerbslose. Daraus ergibt sich also, daß die Arbeitslosen fast zu einem Viertel zu der Gruppe der ungelernten Arbeiter gehören. In der Gruppe der kaufmännischen Angestellten ist der Anteil der weiblichen Erwerbslosen mit 75 000 von insgesamt 188 000 besonders groß. Interessant wäre festzustellen, wie sich die Schicht der arbeitslosen Akademiker, deren Zahl jetzt auf weit über 50 000 geschätzt wird, auf die einzelnen Fakultäten verteilt. Leider fehlen hier genaue Zahlen.

—* **Auskunft über den deutschen Seidenbau,** lohnende Seidenraupenzucht und Maulbeerkultur sowie über alles Wissenswerte erteilt allen Interessenten gern kostenlos Herr Otto Beck, Berater für den deutschen Seidenbau, Weinböhla (Bez. Dresden), Schließfach 22. Anfragen jedoch bittet er Rückporto beifügen zu wollen.

—* **Schwindler gefaßt.** Kürzlich wurde auf dem Anzeigenwege angeblich von einem deutschen Farmer in Canada ein Landwirt als Teilhaber gesucht. Antworten wurden durch die Redaktion der Zeitung erbeten. Auswanderungswillige machten davon Gebrauch. Es meldete sich dann in einer deutschen Großstadt ein Schwindler, der für das „angebotene Auslands-Offerten-Material" 5.— RM im voraus verlangte. Dem Evangelischen Hauptverein, Beratungsstelle für Auswanderer, Berlin, Oranienburgerstraße 14 ist es in Verbindung mit den zuständigen Behörden gelungen, auf dem Wege eines Strafverfahrens ein Urteil auf 5 Monate Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens zu erwirken. In allen Fällen ähnlicher Art sollen Auswanderungswillige von den bestehenden Beratungsmöglichkeiten Gebrauch machen.

Halver

—)* In großer Zahl war die Gemeinde gestern abend zum **3. Vortrag der Kirchlichen Aufbauwoche** ins Gotteshaus gekommen. Ein sichtbares Zeichen für die Liebe und Verehrung, welche Pfarrer Lindemann sich in den beinahe 5 Jahren seiner früheren Tätigkeit in Halver bei uns erworben hat. Deshalb hatte es sich auch der Kirchenchor nicht nehmen lassen, diese Feierstunde durch Vortrag von zwei Liedern verschönern zu helfen. Pfarrer Lindemann sprach über „Die Kirche und die Jugend". Nach einleitenden und grundlegenden Worten über die evangelische Jugendarbeit und Jugendwerbung sprach er über die Stellung der Jugend zur Kirche. Der Gruppe der Kirchentreuen steht die andere große Gruppe gegenüber, um deren Werbung sich das Freidenkertum in seinen Jugendorganisationen bemüht mit dem Ziele, ein starkes Sperrfeuer zwischen Jugend und Kirche zu legen, um beide voneinander zu trennen. Wenn wir vor der Tatsache stehen, daß das Gift einer sittlichen und religiösen Anarchie in die Herzen der Jugend gebracht wird, um alle festen Stellungen des christl. Gemeinschaftslebens in Kirche, Familie und Ehe zu unterminieren, können und dürfen wir dieser Entwicklung nicht tatenlos zusehen. Die Kirche hat das alte und nie veraltete Evangelium als Waffe in der Hand. Wir sind die Kirche, die wir zu ihr gehören. Darum stellen wir uns in die Gemeinde hinein als lebendige Glieder, die durch die Kraft des Evangeliums ihr Leben gestalten lassen. Dann kann die Kirche ein Magnet sein, der die Jugend an sich zieht und vermöge der in ihm wohnenden Kräfte an sich hält. Aber auch aus den eigenen Reihen heraus wird durch die religiös und kirchlich Gleichgültigen Sperrfeuer zwischen Kirche und Jugend gelegt, sodaß beide nicht zusammen kommen können. Das vom gottfeindlichen Zeitgeist beeinflußte Leben in den Elternhäusern läßt die Jugend häufig kein positives Verhältnis zur Kirche mehr finden. Wo die Eltern ihre mit der Taufe übernommene Verpflichtung nicht mehr erfüllen und es an jeglicher religiösen Erziehung und Seelenführung der Jugend fehlen lassen, kann bei jungen Menschen kein Glaube wachsen. Mit der Entchristlichung des Elternhauses hängt der Niedergang der Familie zusammen, aus der die Unterhaltungsnot, die Gemeinschaftsnot und die sittliche Not entstehen. — Wenn wir so bemerken, daß die Goldwährung des Glaubens durch die Inflation des gottfeindlichen Zeitgeistes immer mehr in der Jugend entwertet wird, so müssen wir Erwachsenen die Schuld dazu bei uns suchen. Darum gilt es, das Gebot der Stunde zu erkennen, dem Rufe Gottes zu folgen und sich in die Kirche und Gemeinde hineinzustellen. Führern, die mit Einsatz aller Kraft um ein hohes Ideal ringen, wird die Jugend immer nachfolgen und sich von ihnen hineinleiten lassen in die Kirche und Gemeinde als lebendige Glieder am Leibe dessen, der da spricht: Siehe ich mache alles neu. — Heute abend 8,15 Uhr wird Missionsinspektor Hoffmann aus Barmen sprechen über „Die Kirche und die Mission."

:) **Oberbrügge.** Wie alljährlich, wird der Vollmer Turnverein am Samstag im Vereinslokal ein Zusammenturnen sämtlicher Abteilungen veranstalten. Nach dem Turnen versammeln sich die Mitglieder zu einem frisch-fröhlichen Beisammensein, wozu humoristische und turnerische Aufführungen nicht fehlen werden. U. a. werden Lichtbilder von dem Deutschen Turnfest in München gezeigt. Die passiven Mitglieder des Vereins und Turnfreunde sind willkommen. (Siehe heutige Anzeige.)

—:: **Oberbrügge.** Die Ortsgruppe Oberbrügge des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes veranstaltet am Dienstag, dem 17. März d. J. einen Vortragsabend, zu dem der Gauvorsteher Baudach-Düsseldorf das Referat übernommen hat.

Schalksmühle

Dahlerbrück. Durch den starken Schneefall war gestern in einigen Zugverbindungen eine erhebliche Verspätung eingetreten. So durchfuhr der sonst fahrplanmäßige Hagener Zug statt um 11,59 Uhr ,um 13 Uhr unsern Ort.

Dahlerbrück. Von Diebstählen war unser sonst so stilles Oertchen verschont geblieben. Leider mußte aber gestern morgen Frau N. in der Glör die Wahrnehmung machen, daß Diebe ihr unsauberes Handwerk an ihren Stallungen in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ausgeführt hatten. Man hatte einen Stall erbrochen nnd als Beute eine wertvolle Mutterkanine mit 3 Jungtieren mitgenommen, während man 4 Jungtiere verschont ließ. Der Schaden ist für den Züchter sehr bedeutend und umso bedauerlicher, da er erst seit kurzer Zeit wieder abeitet und das Tier teuer erstanden hat. Die Landjägerei hat sich der Sache sofort angenommen. Hoffentlich gelingt es ihr rasch. der Diebe habhaft zu werden, damit sie einer verdienten Strafe entgegensehen.

Kierspe

—s **Einführung ins neue Gesangbuch.** Am Montag, den 16. d. M. findet abends 7¾ Uhr im Evangelischen Gemeindehause (alte Schule) ein Vortrag von Herrn Lehrer Kurtze aus Halver über das neue Gesangbuch statt. Zum besseren Verständnis wird der Vortrag durch praktische musikalische Beispiele erläutert. Alle Freunde des kirchlichen Lebens, insbesondere eines lebendigen gottesdienstlichen Gesanges sind hierzu eingeladen. Wer bereits ein neues Gesangbuch besitzt, möge es mitbringen.

—:: **Bollwerk.** In der vergangenen Woche berichteten wir an dieser Stelle über eine Veranstaltung des MGV. Bollwerk e. V. Zur Berichtigung der Mitteilung geben wir bekannt, daß diese Veranstaltung nicht vom MGV. Bollwerk ausgegangen ist, diese war vielmehr von dem Wirt Heinrich Ruthmann, Bollwerk arrangiert, der dazu den MGV. Bollwerk zur Mitwirkung gewonnen hatte.

Kierspe-Bhf.

—h Am Samstag nachmittag findet eine größere Versammlung der Mitglieder des **Westf. Bauernverein** im Hotel Cramer statt. Zunächst wird der Vereinspräsident Herr Dieckmann eine Ansprache halten, dem sich ein Vortrag des Generalsekretärs Dr. Golte über die heutige Wirtschaftslage anschließt. (Siehe auch Inserat.)

*

: **Brügge.** Am kommenden Sonntag, den 15. März nachmittags 5 Uhr hat der Evangel. Verein seine Monatsversammlung im Konfirmandensaale, zu der alle Mitglieder bestens eingeladen werden.

: **Brügge.** Besitzwechsel. Frau Dr. Beutler hat ihre Besitzung an Dr. Wied verkauft. Dieser war zuletzt in Altena tätig.

Priorei. Herrenloser Gaul. Die Besitzerin des benachbarten Hofes Lindenteich Ww. K. wurde nachts durch lautes Anschlagen des Hofhundes aufgeweckt, vermochte aber zunächst nichts zu entdecken. Erst gegen Morgen bemerkten Hausbewohner einen herrenlosen schweren Karrengaul vor der Haustür. Das Tier, welches die ganze Nacht in der strengen Kälte gestanden hatte, wurde in der Scheune untergebracht. Die Zusammenhänge wird die eingeleitete Untersuchung klären. Der Eigentümer hat sich bisher nicht eingefunden.

—): **Hagen.** 40jähriges Jubiläum des SGV. Am 30. und 31. Mai d. J. findet in Hagen die 40jährige Jubelfeier des Sauerländischen Gebirgsvereins statt. Gleichzeitig feiert auch die Abteilung Hagen, die bei weitem die größte Abteilung dieses Vereins ist und etwa 1800 Mitglieder zählt, ihr 40jähriges Bestehen. Es wird geplant auch eine Ausstellung, die den Namen „Sauerland" tragen soll damit zu verbinden.

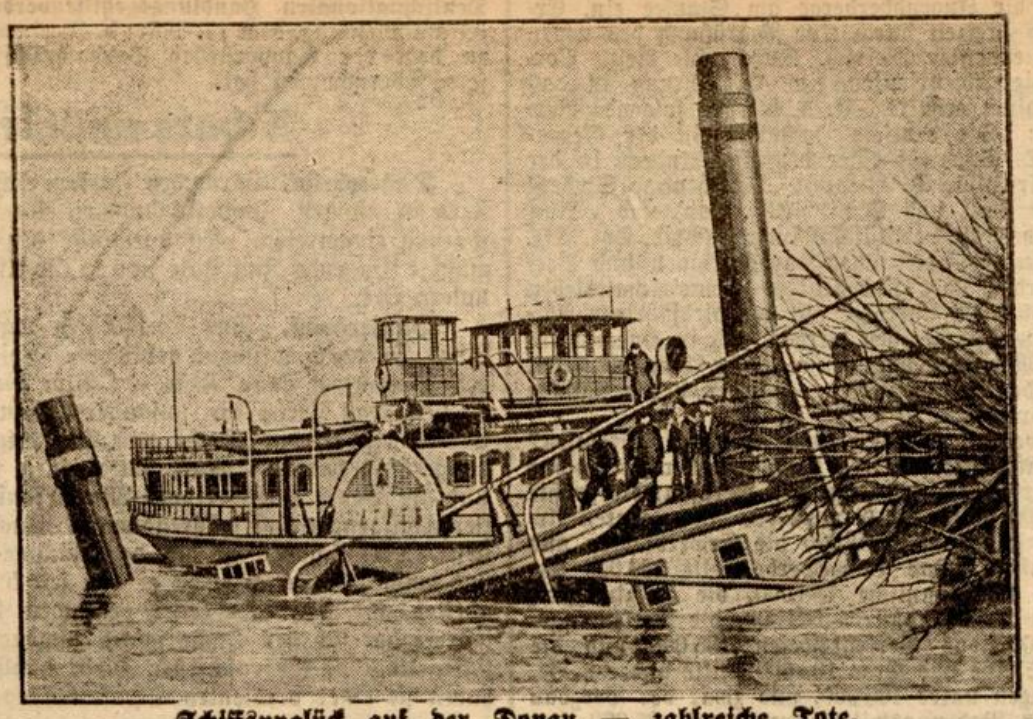
Siegen. Siegen erhält kein Landgericht. Obschon Siegen als Hauptstadt des Siegerlandes und der angrenzenden Gebiete des Sauerlandes, Dillgebietes und Westerwaldes die Zentralstelle bildet, besitzt es in seinen Mauern kein Landgericht. Für Berufungsangelegenheiten usw. ist das Gericht in Arnsberg zuständig. Die Reisen dorthin sind nicht nur zeitraubend — sie beanspruchen meist mehrere Tage — sondern bei den gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten kaum noch tragbar. Der Magistrat der Stadt Siegen und die Industrie- und Handelskammer Siegen haben sich an den preußischen Justizminister gewendet. Dem Oberbürgermeister ging nunmehr folgender Bescheid zu: „Die Frage der Errichtung eines Landgerichts in Siegen habe ich eingehend prüfen lassen. Die Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte in Hamm und Frankfurt a. M. haben sich in Uebereinstimmung mit den beteiligten Regierungspräsidenten gegen den Antrag der Stadt Siegen und der Handelskammer ausgesprochen." Vorerst ist somit mit der Erfüllung des vom Standpunkte der Siegerländer Bevölkerung sicherlich berechtigten Wunsches nicht zu rechnen. Der Minister teilt gleichzeitig mit, daß entgegen anderslautenden Pressenachrichten die Aufhebung von Landgerichten nicht zur Erwägung steht.

Bielefeld. Ein Vater ersticht seinen 6jährigen Sohn. Der Vertreter Altendicker aus Bielefeld erstach am Dienstag mittag in der Trunkenheit seinen 6jährigen Sohn und stellte sich dann der Polizei. Der Täter hat seinem Sohn mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Die Frau des Wüterichs konnte sich mit den anderen Kindern bei Nachbarn in Sicherheit bringen.

Aus der Nachbarschaft

Wipperfürth. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Gestern verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalles Herr Peter Pütz, wohnhaft Lüdenscheiderstraße. Vor wenigen Wochen hatte er noch unter Anteilnahme weiter Kreise der Bevölkerung seine goldene Hochzeit gefeiert. Alle, die den jetzt so plötzlich aus dem Leben Gerissenen gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Essen. 100 Lokomotivführer werden aus dem Reichsbahndirektionsbezirk Essen versetzt. Der durch das Darniederliegen der Wirtschaft immer stärker in Erscheinung tretende Rückgang im Reichsbahnverkehr hat die Reichsbahndirektion Essen veranlaßt, etwa 100 Lokomotivführer nach anderen Direktionsbezirken zu versetzen. Ein Teil der Lokomotivführer wurde bereits am 1. März verschickt, während andere am 15. März nachfolgen.



Schiffsunglück auf der Donau — zahlreiche Tote.

Auf der Donau in der Nähe des Eisernen Tores stießen nachts zwei jugoslavische Personendampfer zusammen. Auf dem gerammten Dampfer füllten sich die Räume der zweiten Klasse sofort mit Wasser, so daß von den Passagieren dieser Klasse niemand gerettet werden konnte. Jedoch gelang es dem Unglücksschiff, sinkend noch das Ufer zu erreichen.

Spiel und Sport

D. T. Handball.

— **Halver,** den 11. März 1931.

Für kommenden Sonntag steht der hiesigen Handballgemeinde etwas besonderes hervor, denn die einheimische blau-weiße Elf hat auf eigenem Platz das erste Aufstiegspiel auszutragen. Um 2,30 Uhr beginnt das Treffen.

Grundschöttel 1. M. — Halver 1. Mannschaft.

Grundschöttel hat eine Mannschaft gemeldet, die an hartes Kämpfen um den Sieg gewöhnt ist und genau so ist es ja mit den Einheimischen. Die Gegner sind als stärkster Rivale in der Gruppe 4 zu werten und dürfte demnach mit einem äußerst flotten Kampf zu rechnen sein. Man kann im allgemeinen auf das Abschneiden der Einheimischen gespannt sein, denn eine Spielpause von 9 Wochen liegt liegt hinter ihnen. Schiedsrichter Mannesmann, der das Spiel zu leiten hat, wird für gute Durchführung der richtige Mann sein.

Schneesturm Windstärke 10 über dem Harz.

Ueber dem Harz und den Randgebieten tobt seit Mittwoch vormittag ununterbrochen ein heftiger Schneesturm von Windstärke 10. Auf dem Brocken hat der Schnee eine Höhe von 2,50 Metern erreicht.

Filmregisseur Murnau tödlich verunglückt.

Der bekannte deutsche Filmregisseur Murnau ist in Amerika einem Autounglück zum Opfer gefallen. Auf dem Wege nach San Franzisko versuchte der Führer des Wagens, in dem Murnau saß, einem entgegenkommenden Lastauto auszuweichen. Der Wagen stürzte dabei eine steile Böschung hinab. Murnau wurde dabei mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Santa Barbara in Kalifornien gebracht, wo er kurze Zeit darauf verstarb.

Der Frauenmord im Lainzer Tiergarten.

Wiederbeginn des Mordprozesses Bauer in Wien.

In Wien begann von neuem der Mordprozeß gegen Gustav Bauer. Bauer wird beschuldigt, am 17. Juli 1928 im Lainzer Tiergarten seine Freundin Katharina Fellner durch mehrere Pistolenschüsse getötet zu haben, um sich ihrer Wertsachen bemächtigen zu können. Die Leiche soll er dann mit Trockenspiritus angezündet haben. Der erste Prozeß, der seinerzeit sieben Tage dauerte, wurde durch das Auftauchen neuen Beweismaterials zum Scheitern gebracht. Die neue Verhandlung dürfte acht bis zehn Tage dauern.

Ein Berliner Waffenschieberprozeß.

Diebstähle an Beständen der Reichswehr und der Schupo.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg begann ein großer Waffenschieberprozeß. Es handelt sich um Diebstähle, die jahrelang an Beständen der Reichswehr und der Schupo durch Entwendung von Maschinengewehrteilen und verschiedenen anderen Waffen verübt worden sind. Angeklagt sind

der Gastwirt Willi Hoppe aus Wilmersdorf,

drei Polizeisekretäre, ein Schlosser aus dem Zeugamt Spandau, ein Unterwaffenmeister vom Reiterregiment IV in Potsdam und der Werkzeughändler Hochhaus, der aus Galizien stammt, aber jetzt argentinischer Staatsangehöriger ist. Hoppe ist Obmann und Kassierer einer Gruppe der Nationalsozialistischen Partei; die anderen Angeklagten erklärten, daß sie auf dem Boden der Republik stünden. Aufgedeckt wurden die Waffendiebstähle im Juli vorigen Jahres

durch einen sonderbaren Zufall.

Der Versorgungsanwärter Dörre vom Potsdamer Polizeipräsidium und eine Bureauangestellte, die auf einem Motorrad fuhren, stießen mit einem Personenauto zusammen und wurden getötet. Bei Dörre fand man eine große Geldsumme und Papiere, aus denen hervorging, daß Dörre Waffenhandel getrieben hatte. Durch diese Entdeckung kam dann die ganze Sache ins Rollen. Der Angeklagte Hoppe war früher bei einer Firma, die von der Regierung beauftragt worden war, Waffen aus Privatbesitz herauszuziehen und anzukaufen. Die angeklagten Beamten erklären nun, sie hätten geglaubt, daß Hoppe noch weiter für jene Firma tätig sei, und daß die Waffen, die sie aus den sogenannten

schwarzen Beständen

herausgegeben hätten, auf Umwegen der Schupo zugeführt werden sollten. Die Waffen sollen dann später durch Hochhaus an eine fremde Macht verkauft worden sein.

Zu der Verhandlung sind etwa 50 Zeugen geladen. Dem Angeklagten Heinrich, der als Unterwaffenmeister in Uniform erscheint, steht in der Person eines Oberleutnants ein militärischer Verteidiger zur Seite. Bei ihrer Vernehmung erklärten die Angeklagten, daß sie lediglich einem guten Zwecke hätten dienen wollen. Infolge des

Versailler Vertrages

leide die Schutzpolizei an einem außerordentlichen Mangel an Waffen, deshalb hätten sie der Schutzpolizei im vaterländischen Interesse einige Waffen, die eigentlich wertloser Schrott gewesen seien, zuschanzen wollen. Bei der Vernehmung des Hochhaus beantragte der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Gericht beschloß jedoch, die Frage, wohin Hochhaus die Waffen geliefert habe, zurückzustellen und die Öffentlichkeit daher nicht auszuschließen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 11. März.

Sächsische Inlandanleihe von 20 Millionen Mark.

Berlin. Die Anleiheberatungsstelle in Berlin hat zugestimmt, daß der Freistaat Sachsen eine Inlandanleihe von 20 Millionen Mark Schatzanweisungen mit zweijähriger Laufzeit, verzinslich zu 7 Prozent, auflegt. Die Zeichnungsaufforderung soll dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen ergehen.

Keine Osterfeiertage in der Sowjetunion.

Moskau (über Kowno). Nach einer Vereinbarung zwischen der Sowjetregierung und den Gewerkschaften sind die Ostertage in der ganzen Sowjetunion zu Arbeitstagen erklärt worden. Alle Unternehmungen sind angewiesen, wie üblich zu arbeiten und diejenigen Arbeiter, die an diesen Tagen nicht zur Arbeit erscheinen, sofort zu entlassen. Am Ostersonntag soll in Moskau ein antireligiöser Karneval stattfinden, der sich hauptsächlich gegen den Papst richten wird.

Waffenschieberprozeß vertagt.

Berlin. Das Gericht vertagte den Waffenschieberprozeß auf unbestimmte Zeit, da noch der Kriminalkommissar Müllfriedel als Zeuge darüber vernommen werden soll, ob die Angeklagten ihre Geständnisse unter einem Druck ablegten. Kommissar Müllfriedel weilt auf einem Erholungsurlaub in der Schweiz.

Verbrannte Flugpost.

Berlin. Die Oberpostdirektion Berlin teilt mit: Bei dem Flugzeugunglück bei Tubbergen am 7. März, dem das Postflugzeug der Linie London—Berlin durch Vergaserbrand zum Opfer fiel, ist auch die gesamte mitgeführte Post aus England und Holland nach Berlin vernichtet worden.

Störungen im süddeutschen Eisenbahnbetrieb.

Stuttgart. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Stuttgart kam es infolge des ununterbrochenen Schneefalles mehrfach zu Störungen in den Weichen- und Signaleinrichtungen sowie zu größeren Zugverspätungen, teilweise bis zu vier Stunden. Auf der Strecke Ulm—Tuttlingen—Immendingen blieben zwei Personenzüge im Schnee stecken; sie mußten ausgeschaufelt werden. Zur Beseitigung der Schneemassen auf den Eisenbahnstrecken mußten verschiedentlich Schneepflüge eingesetzt werden.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **5. Mai 1931,** vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 95, die im Grundbuch von Lüdenscheid, Band 43, Blatt Nr. 76, (Eigentümer: Die **Witwe** Landwirt **Johann Erner und Kinder in Grüne** bei Brügge) eingetragenen Grundstücke Flur 51 Nr. 164/107 135/114, 212/107, 116, 118, 172/113 und Flur 49 Nr. 178/1, bebauter Hofraum und Hausgarten Grüne Nr. 77, 77a, 9 a 36 qm. groß, Nutzungswert 540 Mk., Holz und Acker an der Halmecke, 2 ha, 08 a, 02 qm. groß, Holzung am Hasenberg, 3 ha, 07 qm. groß und Acker, und Holz an der schiefen Hardt, 5 ha, 28 a, 34 qm groß, versteigert werden.

Lüdenscheid, den 5. März 1931.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A. Nr. 234 ist heute der Kaufmann **Hans Fastenrath** in **Halver** als neuer Inhaber der **Firma Carl Fastenrath** in **Halver** eingetragen.

Lüdenscheid, den 10. März 1931.

Das Amtsgericht.

Halverscher Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. Halver i. Westf.

Am Samstag, dem 14. März cr., nachm. 5 Uhr findet **im „Hotel zur Post" in Halver** die ordentliche

General-Versammlung

statt. — Nach der Versammlung hält Herr **C. Werdes aus Plettenberg,** Mitglied des Preußischen Landtages einen

Vortrag.

Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Der Vorsitzende.

Staatl. Oberrealschule in Aufbauform (Aufbauschule) in Wipperfürth.

Die Schule führt nach wenigstens 7jährigem Besuch der Volksschule

in 3 Jahren zur Obersekundareife, in 6 Jahren zum Oberrealschulabitur.

Aufnahme von Knaben und Mädchen, in die Klassen U III — U I.

Schülerkarten der Wupper-Sieg.

Auskunft und Prospekt durch

Dir. Dr. Klemmer, Fernruf 310.

Zur Konfirmation

empfehle

Geschenke

in reicher Auswahl und allen Preislagen.

Bibeln und Gesang-Bücher

Gute Bücher, Erzählungen, Lebens-Beschreibungen —

Passende Geschenke in Porzellan und Kristall.

Silber-Bestecke

Lederwaren,

Tagebücher, Amateur-Alben, Petschaften, Füllfederhalter etc

Wilh. Bell jr., Halver.

Freitag 13. März, 8,30 Uhr

Pflichtabend

Gasthof zur Leye.

(Sehr wichtig)

N. S. D. A. P.

Ortsgruppe Halver.

Sommersprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. Preis M 2.75

Halver. Mediz.-Drogerie Carl Menke.

Durch Seitenraupenzucht können Damen in 2 Wochen 1000 Mk. und mehr verdient werden. Einfache leichte Tätigkeit für alle. Strumpfstelle f. Berufstätige, Heimarbeit. Rückporto erbeten, Berufspflicht, Arbeit, Kosten, Seidenbau, Edelweiß, 22 Weinbühla (Bez. Dresden).

Seide ff.

Kaffee ff.

frisch eingetroffen.

1 Pfd. zu 2.40, 2.60, 2.80, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4. —

Lausberg, Halver, Hochstraße 4.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag — 11. März 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 180860 230830
12 Gewinne zu 3000 M. 45125 159496 249484 295266 358249 390315
62 Gewinne zu 2000 M. 2774 10598 33249 49861 100933 101199 110248 117061 155768 162983 171725 182738 184480 189450 207610 213361 222318 224796 238097 242554 253324 270023 270348 281500 282803 300060 307120 309719 313648 315464 318440
122 Gewinne zu 1000 M. 3085 5892 18276 41385 47283 49892 55490 56418 61793 78921 79688 81053 87257 112287 112782 116242 131333 138390 142521 143305 147751 158676 159599 173520 177269 178865 180004 182957 185402 186808 192292 192357 194516 234370 234977 235044 236882 247872 251768 266223 274461 290170 295088 297664 299552 303601 314006 314729 330692 334944 335542 340502 342678 342453 343978 351309 356321 358157 369874 387481 397805
160 Gewinne zu 500 M. 896 7451 8791 11804 22331 28421 30915 33811 34110 39750 43227 43349 43393 46294 47220 49599 53350 57121 57299 60038 64655 71974 77236 77582 90585 93833 94116 102517 106658 117054 120529 139480 143218 146060 151020 152336 156143 156537 163856 170557 178348 179868 180447 198180 199304 211418 213411 213425 227720 235791 235842 240263 241110 243472 273628 274319 274866 275737 284094 291167 291226 297896 309046 309520 316955 318963 327106 335939 337641 340640 341558 353889 358235 364402 369896 370140 370343 379178 390559 398094

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 226830
2 Gewinne zu 10000 M. 94063
4 Gewinne zu 5000 M. 152482 275992
16 Gewinne zu 3000 M. 96491 127685 146623 222118 310383 317933 346875 373126
62 Gewinne zu 2000 M. 7955 16718 43130 58355 72520 74556 83687 84376 104954 105196 172930 174461 203621 209631 221423 226702 237282 242712 243228 255849 264942 275787 289343 292440 312795 316120 348704 355151 382652 386476 396753
86 Gewinne zu 1000 M. 1723 11289 14122 31199 50326 55044 56565 58122 68540 85463 88287 90789 92006 106521 115643 117757 132252 164669 174349 179256 180898 188542 195076 208539 212306 222926 230965 267897 286297 289208 293192 303241 311770 312069 320996 347020 347711 353685 365265 365755 368270 384226 396922
158 Gewinne zu 500 M. 18578 26805 43499 46370 51045 52593 52684 59902 65848 67549 72519 77517 86148 97875 104388 105839 105977 114425 125329 127472 135025 136735 157822 160424 163318 174865 184654 191722 194955 195464 196870 204485 206080 207845 210862 210977 213887 216625 217687 220874 220926 221690 232246 235697 238054 239156 247207 247700 253554 258042 264605 266470 268407 277406 279151 281913 289251 306052 308316 317065 333888 336154 336406 341706 346948 359025 364163 367821 370624 374121 374712 378636 379869 382315 382716 383158 385225 391798 398003

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 18 Gewinne zu je 10000, 32 zu je 5000, 68 zu je 3000, 198 zu je 2000, 356 zu je 1000, 568 zu je 500, 1784 zu je 400 Mark.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, d. 13. März 31, 13 Uhr, werde ich im Hotel zur Post in Halver

1 Sofa,
1 Spiegel m. Unterf.,
1 Vertikow,
1 Nähmaschine,
2 Kippkarren,
1 Leiterwagen,
1 eich. Tisch,
1 Klubsofa

öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Barthel,
Ger.-Vollz. in Lüdenscheid

Volmer Turn-Verein Oberbrügge.

Samstag, 14. März 7 Uhr abends im Vereinslokal beginnend

Zusammenturnen sämtl. Abteilungen

Passive Mitglieder und Turnfreunde sind willkommen.

Der Vorstand.

Westf. Bauern-Verein

Samstag, d. 14. März nachmittags 3 Uhr findet im **Hotel Cramer Kierspe-Bahnhof** eine größere

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Ansprache des Vereinspräsident. Herrn Dieckmann,
2. Vortrag des Generalsekr Dr. Golte über die Wirtschaftslage,
3. Verschiedenes:

Im eigenen Interesse darf kein Landwirt fehlen.

Elsu-Betten Metall- Holz- Stahlmatr., Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Ratenz. Katalog 1914 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.